

67. Bayerischer Ärztetag in Ingolstadt

Workshop II Ausschuss Angestellte Ärztinnen und Ärzte

Mitarbeiter sind keine Kosten- sondern Erfolgsfaktoren eines Unternehmens.

Wenn bis zum Jahr 2017 mehr als 75.000 Ärztinnen und Ärzte in den Ruhestand gehen, aber die notwendige Zahl von 8.000 Ärzten pro Jahr nicht nachrückt, „wenn der Nachwuchs fremdgeht“, wie das *Deutsche Ärzteblatt* kürzlich titelte (*Deutsches Ärzteblatt* 2009, 106 [37]:A1790-3), sind alle aufgerufen zu handeln: Mit „alle“ sind die Politik, die Krankenhausgesellschaften, die Krankenhausträger und Verwaltungschefs und wir Ärzte gemeint.

Wer die uns nachfolgende Generation wieder für die ärztliche Arbeit in unserem Land begeistern will, der „muss die ärztliche Arbeitswelt der geänderten Motivlage der jungen Ärztinnen und Ärzte anpassen“. Das hat Andreas Botzlar, Marburger Bund, sehr treffend formuliert, und weiter: „Früher lebte man, um zu arbeiten. Heute arbeitet man, um zu leben“.

Die junge Arztgeneration bleibt da, wo sie die Bedingungen findet, die sie sich vorgestellt hat, ansonsten zieht sie weiter.

Auf der Wunschliste der jungen Ärztinnen und Ärzte stehen: Unterstützung bei der Kinderbetreuung, flexiblere Arbeitszeitmodelle und besser strukturierte Weiterbildung.

Dem zunehmenden Ärztemangel, vor allem durch Abwanderung der Ärzte in berufsfremde Berufsfelder und das Ausland kann nur durch Verbesserung der genannten Arbeitsbedingungen begegnet werden.

Die Anwerbung ausländischer Ärzte kann nicht der Weg sein.

Dr. Christina Eversmann, München
Dr. Christian Schlesiger (BLÄK)

